Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 33. Dienstag, den 18. März. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

18. März 1737. Ein nach Schweden reisender türkischer Gesandter kommt hier an und wird festlich empfangen.

" " 1743. Der Grundstein der altstädtischen Kirche wird gelegt.

" " 1767. Russische Truppen besetzen, unter dem Vorwande, die Dissidenten schützen zu wollen, die Stadt und bleiben bis zur ersten Theilung Polens.

19. " 1719. Der Schöppenherr Martin Marquardt, ein geborner Thorner und Stifter eines Stipendiums für Studirende, stirbt zu Danzig.

" " 1738. Anton Gieringk wird Präsident des Raths.

Wahl-Programm.

Die Staats-Regierung hat durch die nicht zu rechtfertigende Auflösung des Abgeordnetenhauses an das Volk Berufung eingelegt. Es werden in nicht zu langer Frist die Wahlen zum Abgeordnetenhause anberaumt werden. Aber schon heute macht sich die Wahlagitation wahrnehmbar. Es sind Wahlprogramme veröffentlicht, deren Inhalt wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen meinen. In ihnen findet die politische Stimmung des preußischen Volkes ihren Ausdruck.

Von der reaktionär-feudalen Partei ist uns noch kein Wahlaufruf zu Gesicht gekommen, aber ihr Organ ist nicht müßig und mahnt seine Parteigenossen die Hände nicht in den Schooß zu legen. Jetzt lautet ihre Parole: „Schutz des Königs vor der Herrschaft einer Majorität des Abgeordnetenhauses." — Was mit dieser Phrase gesagt sein soll, ist nicht schwer zu errathen. Besagte Partei will nur ihre Interessen in und durch den Staat allein geltend machen, sie will nur Freiheiten und Vorrechte für sich, nicht aber gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle Staatsangehörigen, und zu diesem Zweck soll ihr auch das Königthum dienstbar sein. Ihr paßt ein beschränktes Königthum, aber nur durch und für das Junkerthum. Diese Partei hat keinen Anhang im Volke und eine glänzende Niederlage bei den Wahlen im Dezember v. J. erlebt; sie kann nur emporkommen, wenn die Staatsregierung thöricht genug ist sich auf diese Partei stützen zu wollen und die Wahlen in ihrem Interesse ungesetzlich beeinflußt.

Mit Wahlprogrammen sind bereits aufgetreten: die sogenannte altliberale Partei und Fortschrittspartei. Gegen das Programm der ersteren, deren Führer Grabow im aufgelösten Abgeordnetenhause war, läßt sich bezüglich des Inhalts sagen und lauten die einzelnen Punkte derselben folgendermaßen:

„1) die constitutionelle Partei hält fest an ihrem obersten Grundsatz: treu dem Könige und der Verfassung. Sie will ein starkes Königthum der Hohenzollern, und die volle Geltung der dem Volke verbürgten Rechte.

2) Sie will, daß Preußen nach außen eine feste nationale Politik einhalte und in der deutschen Frage die Herstellung des Bundesstaats im weitern Bunde mit parlamentarischer Vertretung sich zur Aufgabe setze — unter Wahrung der innern Selbstständigkeit der Einzelstaaten, mit preußischer Führung in den militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten.

3) im Innern fordert sie eine verfassungsmäßige, gerechte und freisinnige Regierung und den Ausbau der Verfassung in deren Geist durch organische Gesetze.

4) Die Einheit in der Leitung und Führung der Staats-Geschäfte ist die Bedingung eines starken und segensreichen Regiments. Diese Einheit ist als dringendes Bedürfniß anzuerkennen, nicht blos in der Uebereinstimmung der leitenden Staatsmänner, sondern auch in der Wahl der höheren Verwaltungsbeamten.

5) Das Herrenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ist das Haupthinderniß einer freisinnigen und nationalen Politik und einer gedeihlichen Entwickelung der Gesetzgebung, insbesondere für die Ordnung der Kreis- und Gemeindeverfassung und der volkswirthschaftlichen Verhältnisse. Es ist nothwendig, daß eine Reform des Herrenhauses durch Anwendung der verfassungsmäßigen Mittel herbeigeführt werde.

6) Aufrechthaltung der Reorganisation des Heeres, aber Ersparungen im Militäretat durch Beurlaubungen, Revision der Grundsätze über die Pensionirungen und überhaupt, wo sie ausführbar erscheinen, ohne die Kriegsbereitschaft des Heeres und die Wehrkraft des Landes zu schwächen.

7) Es ist mit Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß mit Erhebung der regulirten Grundsteuer im Jahre 1865 das Gleichgewicht im Staatshaushalts-Etat wieder hergestellt und schon jetzt die im Militär-Etat trotz der oben bezeichneten Ersparungen verbleibenden Mehrausgaben in anderer Weise, als im Wege des bisherigen Steuerzuschlages, gedeckt werden.

8) Nur wenn das Königl. Staatsministerium dem Lande durch die That den Beweis liefert, daß es sich in seiner Gesammtheit zu den vorstehenden Grundsätzen bekennt, und dieselben zur Geltung bringt, erachten es die Unterzeichneten als die Aufgabe und Pflicht der constitutionellen Partei, das Königl. Ministerium zu unterstützen."

Ambronn. v. Arnim. Bauer. Baur. v. Benda. G. Beseler. Borsche. Calow. v. Carnall. Hermann Duncker. Droysen. Graf Dyhrn. Dr. Fellenberg. Flügel. Fubel. v. Funck. Grabow. Gräfer. Häger. v. Hartmann. Hinrichs-Treten. Jacob. Jordan. Jüngken. Karbe. Karsten. v. Kathen. v. Kehler. Kleinwächter. Klose. Koch. Krause. Kühne. v. Leipziger. Dr. Lette. Leue (Salzwedel) Lympius. zur Megede. O. Metzel. Metzke. Model. Nehmitz. Ottow. Pasewald. v. Pfuhl. Pieger-Falkenberg. G. Reimer. Richter. U. v. Richthofen (Barzdorf). E. v. Richthofen (Brechelshof). Riebold. Riemann. Robert Tornow. Dr. v. Rönne. Dr. Röpell. v. Rosenberg-Lipinski. v. Sänger. v. Saucken-Julienfelde. Graf v. Schack. Dr. Schubert. Schultze-Billerbeck. Dr. Julian Schmidt. Stegemann. Theune. Trautwein. M. Veit. Freiherr v. Vincke-Olbendorff. Wachler. Wagner. Wahle. Zierenberg.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte der politischen Poesie in Deutschland.

Den Beschluß der Vorlesungen über wissenschaftliche Gegenstände von allgemeinem Interesse machte in der würdigsten Weise Herr Gymnasiallehrer Böthke, indem er sich die Aufgabe gestellt hatte, einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der politischen Dichtung in Deutschland zu geben und besonders einige hervorragende Erscheinungen, die Prutz in seiner bekannten Schrift nur nebenbei behandelt hat, genauer vorzuführen. Von der Wärme, mit welcher der Vortragende sein Thema erfaßt hatte, zeugte das eifrige Bemühen, die politische Poesie gegen Angriffe der Politiker und Aesthetiker sicher zu stellen. Er war der Ansicht, daß beide Angriffe dieselbe Quelle hätten, eine Auffassung der Politik in niederm Sinne, nicht in ihrer höchsten Bedeutung. Die Nation mit ihren Tugenden und Fehlern, des Staates Ordnung, Freiheit und Recht, das Vaterland mit seinen großen Männern und Erinnerungstätten; das seien Gedanken, bei denen jedes nicht ganz in Selbstsucht versunkene Herz erglühe, und deren poetische Tiefe nicht abgesprochen werden könne. Trotz dieser beredten Vertheidigung durften sich jene Aesthetiker, welche alle Tendenzpoesie verwarfen, nur wenig widerlegt finden; denn bei Herzensangelegenheiten geht es ohne Parteistandpunkte nicht ab, und, nur der Teufel ist neutral.

Es thut aber auch nicht Noth, sich in ernstliche Widerlegung solcher überschwenglichen Vorstellungen einzulassen, da hier der tiefe Inhalt und das hochschwebende Ziel den etwa mangelnden Kunstwerth reichlich ersetzen.

Das poetische Leben eines Volkes bleibt, losgelöst von seinem politischen, unverständlich, und umgekehrt spiegelt sich der politische Zustand der Nation in den Worten der Dichter ab. Die alten Deutschen hatten keine Politik im modernen Sinne, fühlten sich aber als Nation, liebten ihre Freiheit und trachteten nach Kriegsruhm. Demgemäß feierten sie in ihren Liedern, wie auch Tacitus berichtet, die Götter als Stammväter ihres Volkes und ehrten das Andenken ihrer Helden, ohne darüber des Zeitgenossen Armin zu vergessen. Nach dem Eindringen des Christenthums entwickelte sich aus den Kämpfen der geistlichen und weltlichen Macht, dann des christlichen Abendlandes und des orientalischen Morgenlandes das Ritterthum und, nachdem die Poesie sich den Händen der Mönche entwunden hatte, die Ritterpoesie. Mit den Hohenstaufen erblich der Glanz der Kaiserkrone, das Ritterthum sank, das Reich zersplitterte. Alle höhere Politik schwand, und so herrscht denn auch in der Poesie der spießbürgerliche Ton vor. Echte Politik trieben damals nur einige kleine Republiken, besonders die schweizerische Eidgenossenschaft, an deren Freiheitskämpfen sich dann das historische oder politische Volkslied entzündete. Das erstarkte Bürgerthum nahm mit Hülfe der neu erwachten Gelehrsamkeit den Kampf mit der geistlichen Gewalt wieder auf, und während der Reformation nicht ohne Erfolg. Ueberall war die religiöse Reformation mit einer politischen verknüpft: Die Landesfürsten befreiten sich nicht nur von der Gewalt des Papstes, sondern auch von der des Kaisers. Mitkämpfer und Spiegelbild der Zeit ist Ulrich von Hutten.

In der Verwilderung der folgenden Zeiten verstummte die Poesie fast ganz, seit dem Wiederbekanntwerden der klassischen Studien versuchte sie sich in immer erfolgreicherem Ringen mit antiken Vorbildern. Klopstock kann man zuerst wieder einen politischen Dichter nennen, zu einer Zeit, als durch Friedrich dem Großen wieder echte Politik in die deutsche Welt kam. An dieser gewaltigen Persönlichkeit rankt sich damals das noch schwache Gefühl für Nation, Freiheit und Vaterland empor. Die Kriegslieder des preußischen Grenadiers, die Oden Rammlers, Kleist's und

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. März. Die gesammte liberale Presse Preußens steht mit verschwindenden Ausnahmen auf der Seite der Majorität der aufgelösten Kammer. Zu diesen Ausnahmen gehören natürlich diejenigen Provinzialzeitungen, welche unter Herrn v. Manteuffel ministeriell waren und erst schwenkten, als die Parole von oben sich veränderte. Auch ihre Zahl ist indessen sehr gering. — Nicht minder einmüthig spricht sich fast die gesammte Presse in den andern deutschen Ländern, mit Ausnahme natürlich der verschiedenen offiziösen Organe für die von der Majorität des Abgeordnetenhauses verfochtene Sache aus. Die kleinliche Polemik der „Sternztg." wird überall nach Gebühr gewürdigt. — Den 15. Se. Maj. der König geruhten mit eigenen Händen dem Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg den roth. Adl. Orden I. Kl. zu verleihen. — Die liberale französische und englische Presse, so weit sie sich bisher hat vernehmen lassen, steht entschieden auf Seiten der Majorität des Abgeordnetenhauses. — Laut hier eingegangenen Nachrichten über das Befinden des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen ist der Zustand desselben fast hoffnungslos und die Auflösung jeden Augenblick zu befürchten. — Zu einem Abgeordneten der Rechten sagte der König, er werde auf dem bisherigen Wege beharren, aber er könne nicht die ganze Regierungsgewalt in das Abgeordnetenhaus fallen lassen, das gestattete Preußens Lage nicht, an dem Programm von 1858 solle indessen festgehalten werden. Auch daß er keinen Staatsstreich will, soll der König vor Kurzem geäußert haben.

Coburg. Die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses fällt mit dem Beginn der Verhandlungen unsers gemeinschaftlichen Landtags über die preußischen Militärgesetze, welche in Folge der Militär-Konvention in Coburg und Gotha Geltung erhalten sollen, zusammen und wird schwerlich dazu beitragen, daß die Abgeordneten mit freudiger Stimmung an das Werk gehen. Bei Genehmigung der Konvention war der Landtag von dem Vertrauen beseelt, daß es der Entwickelung des constitutionellen Lebens in Preußen bald gelingen werde, in das Militärwesen und insbesondere in die Militärgesetzgebung einen gesunden, dem exklusiven Soldatenthume abholden Geist zu bringen; die Kammerauflösung aber liefert bei den Verhältnissen, unter denen sie erfolgt ist, den unerfreulichen Beweis, daß man in Preußen an höchster Stelle noch nicht geneigt ist, der Volksvertretung den ihr gebührenden Einfluß auf das Regierungssystem und auf die Gesetzgebung zuzuerkennen, und diese Thatsache wird wohl unseren Abgeordneten ein Antrieb sein, aus den vorliegenden Militärgesetzen Alles, was Anstoß erregt, — statt die Beseitigung von Berlin aus zu erwarten — lieber selbst gleich zurückzuweisen, soweit dies irgend nach den Bestimmungen der Konvention zulässig ist. — Vom Herzog sind weitere Nachrichten, als daß er am 6. März glücklich in Alexandria angelangt ist, hier nicht bekannt.

Belgien. Der König ist bedenklich erkrankt.

Dänemark. Am 9. d. M. hatte man in Kopenhagen die erste Nachricht von der Minister-Krisis in Berlin. Nichts wird hier mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt als der Gang der Dinge in Preußen; jeder liberale Schritt der preußischen Regierung wird von den Dänen mit Jubel begrüßt. Man reibt sich hier schadenfroh die Hände, wenn man sieht, wie der einzige Gegner, den man zu fürchten hat, sich selbst der besten Kräfte beraubt. — Das skandinavisch gesinnte „Faedrelandet" erwartet einen baldigen Sieg der Reaktion in Preußen und in Folge davon eine Auflösung des Abgeordnetenhauses. Für Dänemark werde aus dieser Wendung der preußischen Zustände ein Vortheil entstehen.

Rußland. Warschau, 8. März. Der Magistrat der Hauptstadt Warschau schärft aufs Neue die Bestimmung ein, daß jeder auswärtige Israelit für den Aufenthalt in hiesiger Stadt die sogenannte Tagzettelabgabe von 10 Kopeken täglich zu entrichten habe.

Amerika. Newyork, Mitte Febr. Der Präsident der Südstaaten erwähnt in seiner letzten Botschaft der erlittenen schweren Unfälle, welche daraus hervorgegangen seien, daß man die Absicht auszuführen versucht habe, das ganze Territorium schützen zu wollen. Der Präsident hält es für wahrscheinlich, daß der Krieg mehrere Jahre dauern werde. Die Lage des Heeres, der Flotten und der Finanzen stellt die Botschaft als äußerst günstig dar. — In einem Meeting zu Richmond berieth man über freiwillige Zerstörung der Baumwollen- und Tabaksvorräthe. — Im Congresse der Südstaaten wurde beantragt, zur Erhaltung der Unabhängigkeit den Krieg fortzusetzen, bis der letzte Dollar verbraucht wäre.

Provinzielles.

Graudenz, den 14. März. (Gr. Ges.) Seit einigen Tagen spricht man hier allgemein von einem Gaunerstreich, der seines Gleichen sucht und dessen Urheber der Gesellschaft eines Wasserlein, Reichenow und Anderer keine Schande machen würde. Vor mehreren Monaten kam ein etwa 27jähriger junger Mann zu dem Brennereiverwalter in Sartowitz unter dem Vorgeben, daß er ein wohlhabender Landwirth sei, welcher beabsichtige, sich in nächster Zeit ein Gut mit Brennerei zu kaufen, der aus diesem Grunde Kenntnisse vom Brennereiwesen zu erlangen wünsche, und deshalb einige Zeit als Volontair bei ihm bleiben wolle. Der Brennereiverwalter hatte dagegen nichts einzuwenden, gewährte ihm Aufenthalt und der angehende Gutsbesitzer begann seine Studien, freilich weniger in der Brennerei, als in den Nachbarstädten, namentlich in Graudenz, wo er ebenfalls sich als den wohlhabenden Mann präsentirte, sich amüsirte, auf dem letzten Maskenball als Husaren-Offizier flott tanzte, und an manchen Stellen einen bedeutenden Pump anlegte. Mitunter fiel es den mit ihm näher Bekannten zwar auf, daß Herr Hugo Matecki, so nannte sich der Held unserer Historie einen Mangel an baaren Fonds schwer verbergen konnte, indeß das kann ja sehr reichen Leuten passiren und Hr. Matecki hatte sein Vermögen in Dokumenten liegen. In voriger Woche trat indeß das Geldbedürfniß bei ihm ein, besonders, da er, wie er angab, einem guten Freunde, der sich anzukaufen beabsichtigte ein Darlehn von 2500 Thlrn. geben wollte. Er sah sich deshalb genöthigt, auf ein Hypothekendokument, worin gesagt war, daß auf das Rittergut Zabno, im Kreise Konitz, welches für circa 40,000 Thlr. zuletzt verkauft war, zur zweiten Stelle 5000 Thlr. abschließend mit circa 12,000 Thlr. für den Wirthschafter Hugo Matecki eingetragen waren, sich Geld zu leihen. Das Dokument, welches für Kenner zu der Klasse der feinen gehörte, wanderte durch die Hände mehrerer Geldmänner, bis sich ein hiesiger Rentier bewogen fand, darauf 2500 Thlr. zu geben und sich diese Summe abzweigen zu lassen. Dies geschah vor 8 Tagen, die Cession erfolgte vor einem hiesigen Notar, der Cedent wurde von dem hiesigen Kaufmann Mühlendorff, dessen guter Kunde Matecki seit der Zeit seines Aufenthalts in der hiesigen Gegend gewesen war, recognoscirt, das Geld wurde ausgezahlt, Matecki bezahlte seine Schulden und reiste ab. Da kommt vor wenigen Tagen vom Kreisgericht zu Konitz, dem das Dokument zur Subingrossation zugeschickt wurde, die angenehme Nachricht zurück, daß weder die qu. Summe auf das Gut Zabno eingetragen, noch Matecki dort bekannt sei, daß vielmehr das ganze Dokument ein gefälschtes sei.

Die Fälschung eines Hypothekendokuments ist unseres Wissens noch nicht vorgekommen. Das Dokument war formell ganz richtig ausgestellt, so daß den hiesigen Geschäftsleuten und dem betreffenden Notar auch nicht das mindeste Bedenken dagegen aufstieg. Die Siegel sind echt und wie man hört, soll auch das Papier den Stempel des Konitzer Kreisgerichts tragen. Man kann also annehmen, daß der Fälscher Zutritt zu der Canzelei des Kreisgerichts gehabt hat.

Der Betrug war offenbar seit geraumer Zeit vorbereitet, und der Betrüger, der gewiß anders heißt als Matecki, hatte den Aufenthalt in Sartowitz nur gewählt, um Bekanntschaften zu erhalten und sich durch dieselben recognosciren zu lassen. Für seine Feinheit spricht der Umstand, daß er ursprünglich das Dokument gar nicht verkaufen, sondern nur für 2500 Thlr., die er auf Wechsel zu haben verlangte, verpfänden wollte. Dann wäre der Schwindel erst am Verfalltage, also nach Monaten entdeckt worden. Der Fall möge zur Vorsicht mahnen.

Lokales.

Zum Verkehr. Die „Danz. Zeit." v. 14. d. bringt folgende höchst beachtenswerthe Notiz: „Die „Leipziger Eisenbahn-Zeitung bespricht die Warschau-Bromberger und die Warschau-Wiener Eisenbahn. Nach derselben ist die Vollendung der noch fehlenden Strecke Kutno-Thorn bis zum Schlusse dieses Jahres ziemlich außer allem Zweifel. — Diese ganze Bahn ist durchweg auf Doppelgeleise angelegt und überhaupt ganz nach den in Preußen für die Eisenbahnbauten geltenden Vorschriften gebaut. Auch diese Zeitung stellt der Bahn ein gutes Prognostikon, sie muß nach ihr eine große Zukunft haben. Und in der That, dürfte der Personenverkehr wie der Güterverkehr kein gerin-

---

Lessing's verherrlichen die Größe Friedrichs. Klopstock selbst konnte sich dieser Einflüsse nicht erwehren, aber (vielleicht auch, weil er Friedrich nicht leiden mochte) griff er höher. Seine Muse lehrt den Jüngling hoch erröthen bei dem Gedanken an Deutschlands alte Größe, lehrt ihn sich schlaflos auf seinem Lager wälzen vor Begier, seines Vaterlandes werth zu sein.

Während der Revolutionen in Amerika und Frankreich verhielt sich die deutsche Nation ziemlich passiv. Man suchte geistig der Ideen Meister zu werden und einen festen Boden für Staatsgewalt und Freiheit zu ergründen. Diese echtdeutsche Vertiefung fand ihren Dichter in Schiller, dessen Größe sie vorzüglich ausmacht; Göthe's politische Dramen mißlangen. Als die Nation im Freiheitskampfe activ wurde, begleiteten sie Arndt, Körner, Rückert mit ihren scharfen Liedern, während Stegemann, Schenkendorf und andere mehr schwärmerische Gemüther hinter dem Kriegsgewirre die Seligkeit eines neuen, sicheren Friedens ahnten. Während der Zeit der Censur und Demagogenverfolgung erstickte die politische Poesie. Seit dem Regierungsantritt des verstorbenen Königs erwachte die politische Lyrik aufs Neue, scheint aber seit 1848 verstummt. Nicht mehr in einzelnen Klagelauten, sondern in bändereichen Romanen erhalten wir Rückspiegelungen der politischen und socialen Mißstände der Zeit. Andrerseits benutzen bedeutende Geister die Bühne als bequemes Mittel, politische Anschauungen der Menge plausibel zu machen, oder durch Vorführung von bedeutenden Vorgängen aus der Vergangenheit ein näheres Verständniß der Gegenwart zu erschließen.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht folgte eine genauere Würdigung der Hauptvertreter von verschiedenen Zeitaltern, Walter von der Vogelweide, Ulrich von Hutten, Schiller. Die Zahl der späteren ist Legion. Aber gleich nach den Freiheitskriegen haben neben den bekannten Fanfaren der meisten Dichter manche auch schon ihren Unmuth über die getäuschten Hoffnungen, über mancherlei Rechtsbruch, über die Enge der Deutschen kleinstaatlichen Verhältnisse in männlichen Tönen gesungen; man braucht sich nur an Uhlands: „Wenn heut' ein Geist herniederstiege" zu erinnern. Natürlich wandte sich damals das deutsche Mitgefühl allen Völkern zu, die für ihre Freiheit kämpften und litten, besonders den Griechen (Wilhelm Müller) und den Polen (Platen); ja selbst der Napoleonismus erhielt eine ideale Verklärung durch Gaudy's Kaiserlieder. In den Liedern, welche deutsche Verhältnisse behandelten, sind schon zwei Richtungen zu unterscheiden die ernste und satirische. In der letztern (Gaudy, Chamisso) finden wir wenig gutartigen Humor aber viel Bitterkeit; in der erstern läßt sich eine mehr erhabene Stimmung (A. Gruch) und eine mehr verbissene (Karl Beck) unterscheiden. Das politische Jubellied sucht man überall vergebens.

Als sich 1840 die lange gewaltsam gesperrt gehaltenen Schleusen des politischen Lebens öffneten, ergriffen die Dichter mit ungewöhnlicher Begier jede Gelegenheit politisch zu sein: den drohenden Krieg mit Frankreich (Nicolaus Becker's: „Sie sollen ihn nicht haben"), das vierhundertjährige Jubiläum der Buchdruckerkunst, die Rheinreise des Königs und der Kölner Dom, der Brand von Hamburg (1842).

Unter einer großen Menge von Dichtern thaten sich besonders hervor: Hoffmann von Fallersleben und Herwegh, der letztere vor Allen ausgezeichnet durch Gewandtheit des Ausdrucks und Reichthum der Einbildungskraft; endlich Freiligrath, der die politische Poesie mit solcher Inbrunst und solchem Ernste und Feuereifer ergriff, daß er im Jahre 1848 als Poet des Aufruhrs sein Vaterland meiden mußte.

Schließlich machte der Vortragende die sehr richtige Bemerkung, daß politische Lieder fast gar nicht mehr gemacht werden, seidem Jedermann Gelegenheit bekommen hat, in Vereinen und Kammern seinen Muth oder Unmuth auszubrausen. Aber die politische Muse schläft nur, sie ist nicht todt: sollten sich die Hoffnungen der Nation auf Einheit und Größe dereinst erfüllen, dann ist es gewiß, daß Einheits- und Flottenlieder erklingen werden als Lerchengesänge eines neuen Morgens!

ger bleiben, da die Bahn den ganzen Personenverkehr zwischen Polen und dem südlichen Rußland mit Preußen und dem Westen Europas wird zu vermitteln haben. Ferner muß ihr außer einem großen Kohlenverkehr für 12 neue Zuckerfabriken ꝛc. in Polen ein großer Verkehr mit Kalk für die ganze Bromberger Gegend und Kujavien zufallen, da letzterer bisher von Rüdersdorf mit großen Kosten bezogen wurde. „Ein Hauptverkehrsmoment für diese Bahn, sagt endlich die genannte Zeitung, wird aber der Verkehr mit Galizien sein; mittelst derselben wird diese Kornkammer Europas auf dem kürzesten Wege mit der Ostsee und mit dem natürlichen Hafen für Polen und Galizien, mit Danzig, verbunden sein." Es sei keine Frage, daß die Millionen Centner betragenden Getreidesendungen, welche bisher über Stettin und Hamburg nach England und Frankreich gegangen sind, nach Vollendung der Warschau-Bromberger Eisenbahn ihren Weg über Danzig nehmen werden. Da Danzig alle nationalen Sympathien besitze, ferner auch die nothwendigen Speicher ꝛc. zur Ausfuhr eines großen Exporthandels, so unterliege es keinem Zweifel, daß die alte Hansestadt aufs Neue der Hauptstapelplatz des Handels für Polen und Galizien werden müsse.

— **Zu den Wahlen.** Das Hauptinteresse richtet schon heute, wie aus privaten und öffentlichen Gesprächen wahrzunehmen ist, auf die bevorstehenden Wahlen. Es kann dies aber auch nicht anders sein. Durch die Verfassung ist das Volk zur Theilnahme an der Verwaltung seiner politischen Angelegenheiten berufen und verpflichtet. Das Bewußtsein dieses Rechts und dieser Pflicht drängt naturgemäß zu Besprechungen über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die bevorstehenden Wahlen.

Die Auflösung der Kammern findet hierorts nach dem, was wir vernehmen konnten, nicht nur keine Zustimmung, sondern wird geradezu als eine Uebereilung der Staatsregierung beklagt. Nur um eines Grundes willen weist man sie, die Auflösung, nicht zurück, nemlich, weil sie zur Klärung unserer inneren Verhältnisse führen muß.

Wer sich die Mühe giebt, wie wir es gethan, die öffentliche Stimmung unpartheiisch zu erforschen, der wird auch hier finden, daß dieselbe sich nicht für das Ministerium ausspricht. Was so öffentlich und privatim über die in Rede stehende Angelegenheit gesprochen und verhandelt wird, fanden wir in folgendem Passus der „Köln. Zeit." kurz und treffend wiedergegeben, welchen wir deshalb hier mittheilen. „Er lautet: Sollte man in Berlin noch immer in der Täuschung leben, daß der aufrichtige, herzliche Jubel, mit welchem unser hoch verehrter König im vorigen Jahre vom Volke in allen Landestheilen begrüßt wurde, im Widerspruch mit Wahlen stehe, durch welche das Volk einen eigenen, von der Regierung in einigen Punkten, namentlich in der Steuerlast und im Militär-Budget, abweichenden Willen ausspricht? Das wäre nur eine neue Auflage des beschränkten Unterthanen-Verstandes. Ein Volk, welches eine Verfassung hat, ist ein mündig gesprochenes Volk. Es hat sein eigenes Urtheil. Man kann der beste Unterthan des Königs, und doch in Betreff dessen, was zum Wohle des Vaterlandes gereicht, abweichender Ansicht sein. Namentlich die Entscheidung über Steuern und Ausgaben hat die Verfassung Preußens, wie aller gesitteten Staaten, dem Urtheil der Volksvertretung anheimgestellt. Und nie hat eine Volksvertretung einen bescheideneren Gebrauch davon gemacht, als die preußische. Eine ganze Reihe zum Theil drückender Steuern sind eingeführt, und jede von der Regierung geforderte Anleihe ist mit blindem Vertrauen bewilligt worden, obgleich die Regierung mehr als einmal die Anleihe nicht in dem Sinne, wie die Volksvertretung wollte, verwandt hat. Für militärische Zwecke sind während der letzten Jahre ungeheure Summen bewilligt worden. Der Seufzer und Thränen sind mehr geworden im Lande, von allen Orten erschallen Klagen über den erhöhten Steuerdruck, über Beschränkung und Verkürzung aller übrigen Zweige des Staatsdienstes. Aber dennoch war die preußische Volksvertretung von so großer Bereitwilligkeit und Mäßigung, daß sie das Militärbudget um Summen, die für jeden andern Zweck unerhört sein würden, zu vermehren sich mit schwerem Herzen anschickte, nur daß sie nicht so weit ging, die Finanzen des Landes durch Deficits, Schulden und Kriegssteuern mitten im Frieden ruiniren lassen zu wollen. Deshalb und aus keiner andern Ursache ist sie nach Hause geschickt. Das Volk hat keine Ursache, sie deshalb seines Vertrauens unwerth zu erklären. Im Gegentheil, es wird bei den neuen Wahlen eher diejenigen fallen lassen, die, ohne Unabhängigkeit und Charakter, mit allem, was ein in sich getheiltes Ministerium beschließt, einverstanden zu sein entschlossen sind."

Nach dem allgemeinen Interesse für die bevorstehenden Wahlen haben wir keine Ursache hier zu mahnen: Gedenket der Wahlen! — Es wird voraussichtlich jeder Wahlberechtigte sein Wahlrecht geltend machen. Indessen an Eins müssen wir schon heute erinnern. Gutem Vernehmen sollen die Urwählerlisten bereits bis zum 28. d. Mts. angefertigt sein. Nun kann es wieder, wie im v. J. vorkommen, daß Urwähler in den Urwählerlisten nicht aufgeführt sind und sie in Folge dessen beim Wahlakt selbst ihr Wahlrecht nicht ausüben dürfen. Das Gesetz v. 30. Mai 1849 bestimmt über die Urwählerschaft Folgendes:

„Jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet, und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält."

Die Selbstständigkeit ist nicht gleich bedeutend mit Besitz eines eigenen Hausstandes. Es versäume daher Niemand, wer sich nach Obigem für wahlberechtigt hält, wenn die Wählerlisten öffentlich ausliegen werden, nachzusehen, ob sein Name in dieselben aufgenommen ist.

— **Handwerkerverein.** Zu unserem Ref. in vor. Num. haben wir als Berichtigung, welche uns von gutunterrichteter Seite zugegangen ist, hinzuzufügen, daß nicht die Versammlung am v. Donnerstag, sondern der Vorstand nach statutengemäßer Berechtigung einen Ball auf den Abend des 23. d. M. angesetzt hat, für den Fall, daß der Schützenhaussaal für diesen Abend disponibel ist.

— **Theater.** Herr Bergmann, dessen Benifiz-Vorstellung Ende dieser Woche ist, hat zu derselben zwei sehr unterhaltende Novitäten: „Die Klosterbäuerin" und „Feuer in der Mädchenschule", auf welche wir nicht umhin können die Theaterbesucher angelegentlichst aufmerksam zu machen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **Carl Ernst** gehörige Grundstück Nro. 48 der hiesigen Altstadt, worin eine Waarenhandlung seit vielen Jahren betrieben wird, eventualiter mit den Laden-Utensilien und Ueberlassung der Waaren-Vorräthe und die Speicher No. 304 und 305 der hiesigen Neustadt sollen, jedes Grundstück einzeln, auf 3 oder auf 6 Jahre, nach näherer Vereinigung mit den Miethlustigen, in dem auf

den 2. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termin meistbietend vermiethet werden.

Die Bedingungen sind im Bureau II einzusehen.

Thorn, den 14. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Fährgeldes an der hiesigen Weichsel-Fähranstalt, sowohl mit der Schnellfähre, als auch wenn der Gebrauch derselben unterbrochen ist, mittelst der gewöhnlichen Prähme und Nachen, soll in dem am

Donnerstag, den 20. März c.,

Nachmittags 5 Uhr

in unserm Secretariat anstehenden Licitations-Termine, und zwar für das Kalender-Jahr 1862 an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Ohne Caution von 500 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen, und nach dem Schlusse dieses Termins kein Nachgebot mehr angenommen.

Thorn, den 17. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. d. M. findet zum Besten des Armen- und Waisenhauses eine theatralische Vorstellung:

„Die schuldlosen Schuldbewußten",

neues Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix, statt, welches wir allen Freunden und Wohlthätern gedachter beiden Anstalten mit dem Bemerken bekannt machen, daß Billete hiezu, und zwar: Loge, Estrade und Sperrsitz á 8 Sgr., und Parterre à 6 Sgr. in der Kämmerei-Kasse bei dem Hrn. Buchhalter **Happel** zu haben sein werden.

Thorn, den 17. März 1862.

Das Armen-Direktorium.

Sonntag den 23. d. Mts., 8 Uhr Abends:

Ball des Handwerkervereins
im Schützenhause.

Sollte der Vereinsbote einzelnen Mitgliedern die Liste aus Versehen nicht vorlegen, so bitten wir dieselben sich bis Donnerstag den 20. d. Abends bei unserem Mitgliede Herrn **A. Heins** zu melden.

Der Vorstand.

Morgen Mittwoch den 19. März:

Fünftes Abonnement-Conzert
im Saale des Schützenhauses.

Zur Aufführung kommt unter andern: Die Ouvertüren **Rienzi** von J. Wagner, **Anakreon** von Cherubini, **Jubel-Ouvertüre** von C. M. v. Weber, **Arie aus Fidelio** von Beethoven, **Violoncell-Solo** vorgetragen von E. v. Weber ꝛc. ꝛc.

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

E. v. Weber, Musikmeister.

General-Versammlung

der Mitglieder der Handschuhmacher ꝛc. Sterbekasse.
Mittwoch den 19. März. Abends 7 Uhr
im **Hildebrandt'schen** Lokale.
Gegenstand: Wahl neuer Vorsteher durch sämmtliche Vereinsmitglieder.

Herr *Gehrmann* wird freundlichst ersucht das Stück **„die schöne Klosterbäuerin oder der Lavinensturz"** recht bald zur Aufführung zu bringen.

Mehrere Theaterfreunde.



Das Thiermuseum
in der goldenen Sonne

ist nur noch einige Tage zur Schau aufgestellt.

Eintrittspreis 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Für erwachsene ein anatomisches Cabinet extra 2½ Sgr.

Berichtigung.

In dem heutigen Wochenblatte ist unter dem Titel „Handwerker-Verein" mitgetheilt, daß auf Antrag des Vorstandes beschlossen wurde, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs festlich zu begehen, aber erst am Sonntag den 23. d. Mts., **da das Vereins-Lokal am Abend vorher anderweitig benutzt wird.**

Als Inhaber des Vereins-Lokales sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß der Schluß obiger Mittheilung vollständig unwahr ist. Der Vorstand hat mit mir darüber gar nicht Rücksprache genommen, ob mein Lokal für den Handwerkerverein zu genanntem Tage disponibel sei oder nicht, sondern der Vorsitzende des Vereins hat mir, auf meine Anfrage: ob der Verein an diesem Festtage in meinem Lokale etwas arrangiren werde, ablehnend geantwortet, weil ein anderes einflußreiches Vorstandsmitglied entschieden dagegen sei. Hieraus geht also hervor, daß das Vereins-Lokal zum 22. d. Mts. dem Handwerker-Verein unbedingt zur Verfügung stand, und wenn nun trotzdem eine Festlichkeit stattfindet und zwar durch einen am folgenden Tage im Schützenhause beabsichtigten Ball, so werden die geehrten Vereins-Mitglieder daraus ersehen, daß sie über den Zusammenhang hinsichtlich des auszuführenden Festes im Vereins-Lokale absichtlich im Dunkeln erhalten werden.

Thorn, den 15. März 1862.

G. Hildebrandt.

Unterricht für Damen.

Den Damen, die einen gründlichen Unterricht im Zuschneiden, Maaßnehmen, Zeichnen und Bearbeiten jeder Art von Damenkleidern zu erlernen wünschen, nach der Methode des berühmten Lehrers **Kawisch** in Dresden, versichere ich, daß sie 2 gut sitzende Kleider nach dem Paris. Mode-Salon während des Kursus verfertigen werden; am Schlusse desselben erhalten sie die gewöhnlichen Muster gratis. Meldungen in der Exped. d. Bl.

Kaninchen, Tauben und Hühner werden zu kaufen gesucht in dem Museum in der **goldenen Sonne.**

Um baldige Aufführung des Lustspiel's „Feuer in der Mädchenschule" bitten ergebenst

Mehrere Theaterfreunde.

Ich offerire den Wagen zu 30 Tonnen reichliches Maaß

Gogoliner Stein-Kalk

zu 61 Thlr. franco Thorner Bahnhof.

Bromberg, im März 1862.

Richard Schubert.

Unterzeichneter übernimmt alle auf das Gartenwesen bezughabende Geschäfte, neue Anlagen und Pflanzungen, Zeichnen der Pläne sowohl hier als auswärts, bei pünktlicher und billiger Bedienung.

Carl Fisch,
Kunst- und Landschaftsgärtner.

Ein solider junger unverheiratheter Mann, der eine starke Stimme, und deutliche Aussprache hat, kein Schnapstrinker ist findet eine Stelle **in dem Museum in der goldenen Sonne.**

Von heute ab ist stets **frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk** zu haben.

Bielawy, den 17. März 1862.

Eine Wohnung in der Breitenstr. ist zu vermiethen. Auskunft ertheilt

J. Schlesinger.

Iduna

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.

Die unterzeichnete General-Agentur beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß dem Herrn **Wilhelm Mehl** in Thorn die Agentur der „**Iduna**" für Thorn und Umgegend übertragen worden ist.

Die General-Agentur für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder.

Danzig, den 28. Februar 1862.

C. H. Krukenberg.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, erbiete ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bei der „**Iduna**" und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.

Thorn, den 7. März 1862.

Wilhelm Mehl.
Brückenstraße No. 9.



bei **W. Ferber. V. Fink** in Thorn, Elisabethstr. 83.

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem spätern Berufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorsänger in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Halsschwindsüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Berufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlichen Hülfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer. Nach dem Gebrauch dreier Halbflaschen aus der Niederlage bei Herrn J. F. Lehmann in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschwunden, — das wäre ein Wunder zu nennen, — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerde Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindsüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.

Rülow bei Neubrandenburg in Mecklenb. Str. im Nov. 1855.

(L. S.) F. T. Sponholz, Prediger.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!,

Der persönliche SCHUTZ. 26. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in *Leipzig*. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. In Thorn bei

Ernst Lambeck.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1⅓. = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Den wirklich ächten gesundheitsbefördernden

Malz-Extrakt

— die Originalflasche incl. Anweisung 6 Sgr. — bewährtes Hilfsmittel bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorhoidal-Leiden, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Carl Lehmann jun.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. 2⅚ Thlr. excl.

Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.

Apfelwein-Essig, Fl. 2 Sgr., Ank. 2⅓ Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. *F. A. Wald*, Hausvoigteiplatz 7.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet am 22. d. M. im **Hôtel de Sanssouci** ein Festdiné (per Couvert 1 Thlr. 5 Sgr. incl. Musik) statt. Die Herren Theilnehmer wollen die im gedachten **Hôtel** ausliegende Liste bis zum 19. mit Ihrer Unterschrift gefälligst vollziehen.

Thorn, den 10. März 1862.

von Stückradt. von Borries. Steinmann. Körner.

Die anerkannt besten und vorzüglich dauerhaft gearbeiteten Brückenwaagen in allen Dimensionen, nach Decimal- u. Centesimal-System, (letztere von 100 Ctr. an) besonders für die Landwirthschaft, empfiehlt unter Garantie die Brückenwaagen-Fabrik und Maschinen-Bau-Anstalt von *A. C. Herrmann* in Berlin, Elisabeth-Str. Nro. 19.

Das Haus No. 181 Altst. (Hinterhaus des Theaters) soll vom 1. April cr. ab, auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Licitations-Termin findet

Montag den 24. d. Mts,
Vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Vorsteher der Verwaltung des Artusstifts statt.

Die Licitations- und contractlichen Bedingungen sind ebenfalls dort einzusehen.

E. A. Plengorth.

12 Fensterflügel 4 Fuß 10 Zoll hoch und eine Stubenthür beides neu, ist Neustadt kleine Gerberstraße Nr. 18 billig zu verkaufen.



Es wird ein Gut mit einer Anzahlung von 20,000 Thlr. bis 60,000 Thlr. zu kaufen gesucht und Verkäufer gebeten ihre Adresse unter **C. K.** an die Expedition dieses Blattes zu senden.



Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Malerei** zu erlernen, findet eine Stelle bei

Th. Jacobi,
St. Annenstr. No. 150.

Neue Sendung

Rettigbonbons

für Husten und Brustleiden von **Drescher & Fischer in Mainz.** Alleinige Niederlage bei

J. L. Dekkert.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 18. März: „Die Perle von Savoyen", oder: „Der Mutter-Segen". Romantisch-komisches Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von Schäffer.

Mittwoch, den 19. März. Zum Vortheile der städtischen Armen: „Die schuldlosen Schuldbewußten". Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

H. W. Gehrmann.

Moras
haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich schwerlich noch Jemand einreden lassen, daß es ein Mittel giebt, auf kahl gewordenen Stellen, wo überall keine Anlagen zum Wachsthum der Haare mehr vorhanden, diese künstlich zu erzeugen, wo aber nur noch ein Rest von Haarboden vorhanden, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert in 3 Tagen die Schuppenbildung, reinigt und stärkt die Kopfhaut, schützt gegen Erkältung und Kopfweh und fördert das Wachsthum des Haares in nie geahnter Weise. Wer es einmal gebraucht, wird dieses Mittel gewiß allen andern Oelen und Pomaden vorziehen. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Cöln, Trankgasse 49.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Marktbericht.

Thorn, den 17. März 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht verändert. Roggen ist etwas niedriger notirt, die Lieferungen stärker, die Zufuhren sind mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 pf
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
(grüne) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 18 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4 bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 15. März 1862.

Getreide-Börse: Unser gegenwärtiger und so auch der heutige Weizen-Markt hat weder zahlreiche Käufer noch große Zufuhren und genügende Auswahl nachzuweisen, das Geschäft bleibt unbedeutend, und die Preise auch für die heute umgegangenen 25 Lasten Weizen sind theils unverändert, theils zu Gunsten der Käufer anzunehmen; einen wirklichen Charakter wird unser Markt wohl erst erhalten, wenn reichliche Zufuhren nach Eröffnung der Schifffahrt eintreffen können.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten 18⅔ pCt. Russische Banknoten 19 pCt. Courant 14 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. März. Temperatur Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 7 Fuß 3 Zoll.
Warschau, den 15. März 9 Fuß. Laut telegraphischer Depesche vom 15. März. Warschau: Eisgang.
Den 16. März. Temperatur Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 6 Zoll.
Den 17. März. Temperatur Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 8 Fuß 7 Zoll.
Warschau, den 16. März 10 Fuß 6 Zoll.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 33. Dienstag, den 18. März. **1862.**

Provinzielles.

Soldau, 10. März. Als Revanche für die außerordentlich freundliche Aufnahme, welche die zu dem im vorigen Monat in Mlawa von den Kaiserlich russischen Offizieren veranstalteten Ball eingeladenen Preußen erfahren, hatten sich die Besitzer der Umgegend von Soldau, Neidenburg und Gilgenburg vereinigt, zu Ehren der russischen Offiziere einen großartigen Ball in Neidenburg zu arrangiren. Dieser hatte gestern statt und waren Seitens des Comités schon seit Wochen Vorbereitungen getroffen worden, um denselben so glänzend als möglich zu machen. Von den russischen Offizieren hatten sich gegen 30 betheiligt, welche am Sonntag Nachmittag in mehreren Wagen unter Vorrit einer Section vollständig armirter Kosaken ihren Einzug in Neidenburg hielten. Der hierauf bald beginnende Ball dauerte bis zum hellen Morgen und verlief in der heitersten herzlichsten Weise.

Marienburg, 13. März. Zur Begrüßung der heute heimgekehrten Abgeordneten Housselle und Lietz hatten sich Wahlmänner und Urwähler der Fortschrittspartei zahlreich auf dem hiesigen Bahnhof eingefunden. So wie Lietz den Wagon verließ wurde er mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt, daß sich begeistert wiederholte, als man Housselle sah. Eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse, worin vollständigste Zustimmung zu ihrer Abstimmung für den Hagenschen Antrag ausgesprochen war, wurde denselben überreicht, und Ihnen von vielen Seiten versichert, daß wenn sie es nur wollten, sie trotz alledem und alledem wieder gewählt würden. Die den Herren Abgeordneten überreichte Adresse lautet wörtlich:

„Hochgeehrte Herren! Die Vertreter des Landes können für das Gesammtwohl des Volkes und des Staates nur dann mit Erfolg wirken, wenn sie durch gewissenhafte Controle des Staatshaushalts jede Verwendung des Volksvermögens zu unnützen oder schädlichen Zwecken mit allem Nachdrucke verhindern. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen haben, auch Sie, hochgeehrte Herren, für den Hagenschen Antrag gestimmt. Wir fühlen uns durchdrungen, Ihnen dafür unsern herzlichen und aufrichtigen Dank auszusprechen. Auf die Annahme jenes Antrages ist gestern die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgt. Es ist damit die Frage auch an uns gestellt worden, ob wir ferner an den Männern unserer Wahl und an den von ihnen vertretenen Grundsätzen festhalten wollen. Wir werden an ihnen festhalten und hoffen, daß die weit überwiegende Mehrheit des Volkes bei den neuen Wahlen dieselbe Gesinnung und dieselbe Besonnenheit bewähren wird, welche die Männer des Fortschritts bei den alten bewährt haben." (N. E. A.)

Königsberg. Ein Ereigniß für Königsberg war zu nennen das Erscheinen, die drei Gastspiele der italienischen, nein der weltberühmten dramatischen Künstlerin „Ristori", die ihren wohlverdienten Lorbeerkranz aus der Hand der musikalisch-dramatischen Künstlerin Jachmann-Wagner empfing. — Den 10. März. Dem Berichte des Verwaltungsraths der Königsberger Privatbank für das Jahr 1861 entnehmen wir Folgendes: Der Handel des Platzes war im Jahre 1861 wiederum sehr umfangreich; die Hauptbranche, die Getreide-Ausfuhr, bedeutender als jemals zuvor. Die Nachfrage nach Getreide war jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres so lebhaft, daß die Vorräthe sich schnell lichteten und die neuen Zufuhren meistens schnell fortgingen. Es war deßhalb die Nachfrage nach Geld häufig geringer als im Interesse der Bank zu wünschen gewesen wäre. Nichtsdestoweniger haben die Geschäfte der Bank einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Gesammt-Umsatz belief sich auf 38,218,000 Thlr. gegen 30,820,000 im Jahr 1860; die Noten-Einlösungen erstreckten sich im Ganzen auf 10,511,000 Thlr. gegen 8,832,000 Thlr. im Jahre vorher. Von Wechseln per Königsberg und andern preußischen Bankplätzen wurden discontirt 7,475,616 Thlr. mit einem Zinsen-Nutzen von 44,934 Thlr.; wie hoch sich der Umsatz in Wechseln auf das Ausland belaufen, ist aus dem Rechenschaftsbericht nicht ersichtlich. Auf Effecten und Waaren wurden ausgeliehen im Ganzen 7,273,340 Thlr. und darauf 38,695 Thlr. Zinsen vereinnahmt. Der Saldo des Depositen-Contos steigerte sich im Laufe des Jahres um ca. 135,000 Thlr.; das Effecten-Geschäft ergab einen Nutzen von 1046 Thlr. Auf dem Conto dubiöser Schulden stellt sich in Folge nachträglicher Einzüge ein Gewinn von 6170 Thlr. heraus. Mit Hilfe dieser Summe ist es möglich gewesen, die Dividende für das Jahr 1861 auf 27 Thlr. per Actie oder $5^2/_3$% festzusetzen und dem Reservefonds den Betrag von 13,511 Thlr. hinzuzufügen, welcher dadurch die Höhe von 47,750 Thlr. erreicht. Der Höhe der Verwaltungskosten ist in dem Bericht gar nicht gedacht, wie man denn auch ungerne in demselben eine genaue Aufstellung des Gewinn- und Verlust-Contos vermißt, welche die Verwaltungsberichte anderer Conto und Geld-Institute regelmäßig zu bringen pflegen und die uns ein nothwendiges Requisit derartiger Berichte zu sein scheint. — Den 11. Der Chemiker Dr. Dullo hatte im Handwerkerverein beantragt, zwei Mitglieder des Vereins, etwa einen Metallarbeiter und einen Holzarbeiter, auf Kosten der Vereinskasse resp. durch freiwillige Beiträge, zur Universal-Gewerbeausstellung nach London zu schicken, um sich daselbst sechs Wochen aufzuhalten, ihre gewerklichen Kenntnisse zu erweitern, und auch dem Verein nutzbar zu sein durch Berichte 2c. Die Kosten für jeden derselben waren auf 200, im Ganzen also auf 400 Thlr. veranschlagt. In der gestern zur definitiven Beschließung über diesen Antrag festgesetzten Generalversammlung erklärte sich die große Majorität dagegen. Es wurde hervorgehoben, wie sich ein practischer Gewinn dadurch weder für die Leute, welche man dorthin sende, noch für den Verein erzielen ließe, wenn die dorthin geschickten Handwerker nicht zugleich auf längere Zeit in dortigen Fabriken und Werkstätten zu arbeiten Gelegenheit finden sollten. — Selbst das Resultat bei der Absendung eines Mannes von allgemeiner Bildung, des Direktors der Provinzial-Gewerbeschule Dr. Albrecht, zur Londoner Universal-Gewerbeausstellung im Jahre 1851 und zwar Seitens unserer polytechnischen Gesellschaft, sei für die letztere, obgleich sie ihren Deputirten mit größeren Mitteln ausgerüstet hätte, ein sehr geringes gewesen. Sehr viel besser würde man thun, so hieß es hier, sich gute Druckschriften über die Londoner Ausstellung anzukaufen, als sich auf die einseitigen Berichte solcher Leute zu verlassen, die selbst der dortigen Sprache unkundig wären. — Diejenigen hiesigen Beamten, welche an Eidesstatt versichern können, den Krönungsfeierlichkeiten entweder in der Schloßkirche oder im inneren Schloßhofe beigewohnt zu haben, sollen jetzt noch eine Krönungs-Medaille verliehen erhalten. — Den 12. März. Der Herr Oberpräsident Eichmann befürwortet durch ein an die Landrathsämter gerichtetes Cirkular sehr eifrig den Betrieb des Baues einer Königsberg-Pillauer Eisenbahn, für welchen sich ein Comité gebildet hat. Er erklärt diese wichtige Angelegenheit für eine von den sämmtlichen Kreistagen der Provinz um so eher in die Hand zu nehmende, als die Beihilfe des Staats mit aller Sicherheit nicht eintreten könne und werde. — Man muß sich also schon wieder einmal selbst helfen, — bei wirklich nützlichen Unternehmungen eine sehr gewöhnliche Erscheinung.

Aus Ostpreußen, 12. März, wird geschrieben: Von mehreren Städten der Provinz sind Petitionen mit zahlreichen Unterschriften an das Haus der Abgeordneten abgesandt, worin dasselbe dringend ersucht wird, sowohl gegen die fernere Bewilligung des Zuschlags zur Einkommen- und Klassensteuer 2c., als auch gegen die dreijährige Dienstzeit zu stimmen. Diese Petitionen tragen die Unterschriften der besonnensten, patriotischsten Männer.

Verschiedenes.

— **Prozeß Dumollard.** Der Dienstmädchenmörder Dumollard, — so wird der Korrespondenz Havas aus Bourg geschrieben, — zieht fortwährend die Aufmerksamkeit des Publikums im höchsten Grade auf sich. Während seines fünfstündigen Verhörs stützte er sich mit seinen großen Händen auf die Eisenstange, die ihn von dem übrigen Raum trennt, und sah den Präsidenten in einer Weise an, als wollte er im Voraus seine Fragen errathen, um danach seine Antworten zu richten. Er hat sich in sein Vertheidigungssystem so eingeschult, daß er auf die unerwartetsten Fragen eine passende Antwort zu ertheilen weiß. Am Schluß einer jeden Sitzung wartet man, bis sich die Menge etwas verlaufen hat, um die Angeklagten ins Gefängniß zurückzubringen. Die Zeugen, welche den ganzen Tag über eingeschlossen waren, kommen alsdann in den Sitzungssaal, um zu vernehmen, was vorgegangen ist, und um Dumollard zu sehen. Gestern Abend ging Marie Pichon, das letzte, ihm glücklich entgangene Opfer, durch welches die ganze Sache an den Tag kam, an ihm vorüber. Der Angeklagte nahm sofort eine graziöse Miene an und sagte zu ihr: „Du magst dich recht glücklich fühlen, daß ich den guten Gedanken hatte, dich entwischen zu lassen; ohne mich wäre es dir gerade wie den Andern gegangen." Die Schwester der ermordeten Marie Bussod, welche zugegen war, antwortete mit tiefem Schmerz: „Unglücklicher, der du bist, du hättest es wohl ebenso bei meiner armen Schwester machen können."

Am 2 d. M. wurde Dumollard zum Tode, seine Frau zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Als die Gefangenen herauskamen, wurden sie von dem Geschrei einer großen Menge empfangen.

— **Der beste englische Schütze: ein deutscher.** Die englische Korrespondenz meldet aus London vom 1. Februar: Bei der dieser Tage hier stattgefundenen Vertheilung der Schützenpreise an Freiwillige ist der erste Preis, ein silberner Pokal im Werthe von 20 Pf. St., einem jungen Deutschen, Ferdinand Blind (dem Sohne Karl Blind's zugefallen) Die Entfernungen, auf die geschossen wurde, waren 300, 500 und 600 Yards, mit 5 Schüssen auf jede Distanz.

— **Aus Pulow** (Pommern) wird der „K. Z." die bürgermeisterliche Auflösung eines „Frauenvereins gemeldet. Ebendort wurde vor einiger Zeit eine Verordnung erlassen, daß bei ein bis drei Thaler Strafe die Hofhunde nicht mehr durch ihr Gebell die Nachtruhe stören sollen.

— **Dem Theaterkalender** von **Julius Roeder** für 1862 entnehmen wir folgende Notizen: Deutschland besitzt im Ganzen 167 Bühnen, 146 stehende und 21 wandernde. Das Theaterpersonal Deutschlands beträgt ungefähr 8000 Köpfe, unter denen etwa $^1/_3$ Damen. Die Berliner Schauspielerwelt zählt ca. 750 Personen.

Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.
Mittwoch, den 19. März c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Bedingungen zur Lieferung der Drucksachen pro 1. April 1862 bis dahin 1865. — Anschläge zum Bau eines neuen Gesellschaftshauses im Ziegelei-Garten. — Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines Zuschusses für das laufende Jahr für Ausfuhr des Cloaks aus dem Waisenhause. — Vorlage eines Pachtgebots für das Stück Kämmereiland am neustädtischen Kirchhofe. — Vorlage der Revisions-Anschläge zur Unterhaltung der 4 städtischen Chausseeen pro 1861, desgl. der Kosten-Anschläge pro 1862. — Rückäußerung des Magistrats betreffend den Entwurf einer Petition wegen Aufhebung des Paßzwanges 2c. — Beantwortung des Monitums der Ziegelei-Kassen-Rechnungen pro 1857, 58 und 59 wegen Berichtigung der Zinsen von der Schuld der Schützenbrüderschaft. — Rückäußerung des Magistrats, betreffend die Gewährung einer Beihülfe für den Cantor der altstädt. evang. Kirche als Mieths-Entschädigung. — Erwiederung des Magistrats auf den Beschluß vom 5. d. Mts., betreffend die Herabsetzung einiger Etats-Positionen. — Bedingungen zur Uebernahme der Aushebung von circa 80 Schachtruthen Feldsteine aus dem Strombette der Weichsel. — Antrag des Magistrats und der Schuldeputation um Bewilligung der Mittel zur Einrichtung eines kleinen physicalischen Apparates für die höhere Töchterschule.

Thorn, den 17. März 1862.

Der Vorsteher **Kroll.**

Breite Straße Nro. 447 ist eine freundliche möblirte Stube nach vorn heraus zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Von den Einlagen, welche seit dem 1. Oktober 1843 bis zum Schluß des Jahres 1861 bei der hiesigen Sparkasse gemacht worden, sind Ende Dezember 1861 im Bestande verblieben:

Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.	Nro. des Sparkassenbuchs	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1861. rtl.	sgr.	pf.
2	42	25	6	497	25	26	2	733	6	6	—	924	5	2	3	1054	110	26	8	1170	312	20	3	1258	46	21	1	1328	16	9	4
3	40	3	8	499	2	28	8	737	14	24	4	927	58	6	4	1056	99	25	1	1171	4	6	8	1259	15	12	9	1329	50	29	2
4	40	3	8	503	14	6	9	738	8	20	5	928	17	12	—	1057	39	12	4	1172	42	17	8	1260	12	11	—	1331	20	8	2
5	25	26	11	509	121	8	9	739	27	24	2	929	11	8	—	1061	22	2	8	1173	31	27	6	1261	9	7	3	1332	50	29	2
6	25	26	11	527	39	13	1	754	18	8	9	932	433	—	4	1063	33	5	6	1174	62	21	—	1262	11	9	5	1333	9	5	3
19	8	21	10	536	16	2	—	755	28	18	5	935	202	27	5	1066	4	2	6	1175	9	8	7	1264	206	20	—	1334	1	—	7
20	8	21	10	544	62	—	—	759	14	23	1	936	46	12	4	1070	77	—	—	1178	71	—	—	1265	206	20	—	1335	127	10	10
40	24	24	2	556	401	24	—	760	10	23	9	938	18	29	10	1072	5	15	—	1179	15	13	6	1268	12	11	—	1336	169	23	6
50	61	27	1	560	87	16	4	766	21	28	4	939	18	29	10	1073	5	15	—	1182	12	17	7	1269	28	28	—	1337	101	20	—
73	18	29	10	561	66	19	8	771	143	25	1	940	55	27	7	1074	10	18	9	1183	12	23	10	1270	41	10	—	1338	20	9	7
74	8	10	7	563	52	21	9	772	370	12	3	941	125	15	7	1080	17	20	9	1184	53	2	8	1271	5	5	—	1339	101	20	—
75	18	26	10	565	52	21	9	773	16	—	—	943	9	7	10	1082	453	11	1	1185	10	18	4	1272	7	5	1	1340	5	2	6
76	110	9	6	573	86	9	11	774	16	—	—	947	36	16	8	1084	37	21	8	1186	7	9	10	1273	12	11	1	1341	101	11	8
79	24	3	7	574	1	10	—	775	16	—	—	948	74	13	2	1085	110	—	8	1187	208	24	6	1274	30	27	6	1342	2	—	10
80	75	20	4	575	1	9	—	778	98	2	—	949	74	13	2	1086	4	9	—	1189	31	25	—	1225	41	6	8	1343	60	25	—
96	19	13	8	576	1	8	6	779	51	18	6	955	22	28	—	1087	27	28	4	1190	200	—	—	1276	5	3	7	1344	33	23	9
100	114	5	6	577	16	25	5	783	1	26	4	956	33	13	4	1090	36	26	2	1191	26	12	3	1277	7	3	11	1345	5	2	1
101	26	23	4	579	27	—	5	784	2	22	8	958	3	13	10	1091	128	20	4	1193	52	28	6	1278	30	27	6	1346	15	6	3
106	42	2	8	580	54	1	10	785	181	18	8	959	57	12	6	1092	213	16	9	1195	5	8	9	1179	103	1	8	1347	50	20	10
111	38	21	10	581	26	29	4	791	61	8	6	962	57	7	4	1098	10	19	6	1196	52	28	6	1280	51	15	10	1348	27	11	3
127	6	11	10	585	51	20	9	794	13	10	10	963	6	16	6	1100	21	10	5	1198	52	24	4	1281	25	15	10	1349	30	7	6
131	42	22	8	588	1	3	11	795	61	3	4	967	57	17	4	1101	15	1	5	1199	31	8	4	1282	10	9	2	1350	1	—	4
140	71	12	4	590	20	25	1	801	11	11	2	976	5	20	5	1102	94	10	10	1200	29	6	—	1283	25	22	11	1351	40	13	4
155	58	11	8	591	30	19	10	802	12	5	—	979	116	4	9	1103	94	10	8	1201	15	14	4	1284	103	1	8	1352	101	3	4
156	46	—	6	593	33	19	11	803	6	—	2	981	84	18	11	1104	54	16	4	1202	78	1	8	1285	103	1	8	1353	50	16	8
198	16	28	9	599	6	11	11	804	78	13	8	982	15	—	—	1105	109	3	8	1205	84	7	8	1286	1	—	10	1354	9	2	3
200	5	14	—	600	6	14	1	809	122	—	4	984	5	20	—	1108	74	23	—	1206	154	21	8	1287	6	5	—	1355	5	1	3
218	319	26	10	601	6	14	1	812	6	—	—	986	173	9	6	1114	19	15	3	1209	26	7	6	1288	6	5	—	1356	43	10	9
220	52	2	2	606	29	20	6	814	6	—	—	987	10	10	—	1115	54	11	2	1210	75	24	—	1289	51	11	8	1357	35	8	9
228	6	14	4	613	87	—	2	815	30	8	10	988	3	12	—	1117	74	8	8	1211	52	15	—	1290	354	5	10	1358	2520	25	—
250	118	29	10	622	57	29	10	820	31	25	10	990	134	18	7	1118	49	21	6	1212	52	15	—	1291	5	4	2	1359	5	26	3
255	140	20	2	623	122	17	10	821	50	—	9	991	166	14	2	1120	53	9	6	1213	398	26	4	1292	3	2	6	1360	100	25	—
281	39	4	8	624	79	27	9	822	15	29	6	992	61	6	4	1121	17	10	—	1214	21	—	—	1293	51	11	8	1361	50	12	6
307	7	16	6	625	7	21	6	828	87	14	7	993	19	2	6	1122	94	9	—	1215	327	15	10	1294	10	8	4	1362	20	5	—
309	32	5	6	628	29	10	11	829	121	10	8	994	111	10	4	1125	17	8	8	1216	641	28	—	1295	8	6	8	1363	55	13	9
317	58	27	9	632	101	25	8	832	60	13	8	996	8	21	6	1126	21	18	4	1219	37	7	11	1296	15	12	6	1364	30	5	—
319	56	2	3	633	79	11	3	837	33	2	10	997	8	21	6	1127	13	29	6	1221	156	15	2	1298	8	19	8	1365	6	1	—
324	488	3	10	635	17	16	6	838	61	28	1	1003	98	11	4	1128	48	20	9	1223	73	7	11	1299	102	23	4	1366	30	5	—
336	89	24	10	642	60	28	5	843	23	14	3	1004	57	4	5	1131	2	4	10	1226	89	1	5	1301	51	11	8	1367	50	8	4
337	8	21	—	644	58	19	5	844	114	20	2	1007	29	7	3	1131	2	4	10	1227	12	—	—	1302	530	27	3	1368	2	—	4
356	208	7	3	646	60	7	8	845	85	19	2	1009	274	1	10	1132	42	13	10	1228	77	21	8	1303	61	15	—	1369	201	3	4
366	144	17	6	653	6	10	7	851	23	28	8	1013	10	18	4	1133	58	1	8	1229	39	8	9	1304	51	7	6	1370	80	13	4
367	39	12	4	658	14	7	7	854	11	27	10	1016	3	10	9	1134	283	1	11	1230	120	3	4	1305	4	2	8	1371	33	5	6
370	289	7	1	662	19	7	6	856	64	—	—	1017	26	28	—	1135	31	—	—	1232	9	8	4	1306	3	1	11	1372	61	—	—
374	371	19	4	668	219	4	6	862	348	14	9	1020	103	11	7	1138	35	25	3	1233	52	6	8	1307	51	7	6	1373	10	1	8
378	74	—	—	672	2	11	8	865	83	15	2	1021	28	—	6	1141	53	19	4	1234	40	26	8	1308	66	3	9	1374	90	15	—
380	36	22	9	673	10	4	4	866	23	24	4	1022	45	29	8	1145	155	27	—	1235	2	2	6	1309	61	15	—	1375	16	2	8
390	57	28	8	680	11	12	1	870	58	20	2	1025	17	27	—	1146	84	12	8	1237	104	5	—	1310	1	—	9	1377	60	10	—
395	7	22	4	683	109	16	7	872	23	16	2	1026	56	1	—	1147	63	10	2	1238	229	19	6	1311	37	22	9	1378	50	8	4
396	4	2	2	684	93	—	9	878	17	25	3	1028	11	20	10	1148	40	—	—	1239	25	29	2	1312	7	—	—	1379	20	1	4
397	2	25	4	689	121	15	4	879	57	—	9	1031	37	29	2	1150	5	10	10	1241	20	23	4	1313	72	5	10	1380	100	8	4
398	16	29	—	691	415	13	2	889	1	2	10	1034	5	8	4	1149	46	27	4	1243	51	28	4	1314	9	6	—	1381	50	4	2
413	17	7	10	698	5	21	8	881	81	18	9	1037	43	5	4	1151	67	24	4	1244	7	19	2	1315	100	27	1	1382	50	4	2
416	32	11	2	700	57	3	3	885	5	20	9	1039	3	5	—	1152	36	22	1	1245	71	18	8	1316	2	1	4	1383	100	8	4
420	30	13	11	702	1	24	—	893	72	—	1	1038	141	28	9	1156	12	25	—	1246	15	17	6	1317	4	2	8	1384	56	4	8
421	30	13	11	703	1	24	—	896	92	26	—	1040	54	3	—	1157	113	4	1	1247	28	19	8	1318	76	3	4	1385	2	—	1
423	23	26	7	708	46	11	8	897	77	21	5	1042	259	10	8	1159	37	2	1	1248	12	14	—	1319	102	6	8	1386	50	4	2
425	46	28	6	709	45	8	9	903	5	25	—	1043	221	25	4	1160	89	25	9	1249	5	5	5	1320	51	3	4	1387	50	4	2
439	272	26	11	711	34	9	4	905	53	—	5	1044	55	17	6	1162	53	11	—	1250	29	—	4	1321	50	24	4	1388	100	8	4
447	99	13	6	715	1	3	4	907	58	—	—	1046	13	9	—	1163	92	1	10	1251	116	—	4	1322	115	15	4	1389	25	2	1
457	155	28	4	716	—	20	1	908	106	23	—	1047	13	9	—	1164	100	10	4	1252	72	15	10	1323	19	12	8	1390	30	—	—
460	78	7	11	717	1	16	—	909	52	2	9	1048	13	9	—	1165	90	2	—	1253	57	17	2	1324	51	3	4	1391	33	10	—
480	24	—	10	722	88	—	—	914	88	6	10	1049	470	2	11	1166	74	22	—	1254	44	6	1	1325	228	26	8	1392	250	—	—
492	65	6	11	723	126	2	4	923	23	1	—	1052	463	11	10	1167	5	10	—	1255	217	29	2	1326	60	22	5	1393	18	—	—
495	13	19	4	732	18	13	1	922	5	24	2	1053	3	9	6	1168	5	10	—	1256	82	12	—	1327	33	29	3	1394	2	—	—
																1169	27	25	1									1395	5	—	—
																												1396	5	—	—
																												Summa	35294	10	5

Indem wir dieses nach § 1 des Sparkassen-Statuts hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Inhaber der Sparkassenbücher auf, sich in der Kämmerei-Kasse bei dem Rendanten **Engelhardt** baldigst zu melden, um die Zinsen pro 1861 in die Bücher eintragen zu können.

Auch ersuchen wir wiederholt sämmtliche Dienst-Herrschaften und Handwerksmeister, dahin zu wirken, daß die zu ihrem Haushalte gehörigen Dienstboten und resp. Gesellen &c. ihre Ersparnisse an Lohn bei der Sparkasse anlegen, für deren Sicherheit nicht nur der vorhandene Reservefonds, sondern auch die Kämmerei mit ihrem gesammten Vermögen garantirt.

Thorn, den 1. März 1862.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei